

## **Zu viel ungesteuerte Inanspruchnahme**

**„Wir haben Leistungen, auf die wir eigentlich stolz sein können – aber sie sind immer mit viel ärztlicher Inanspruchnahme verbunden“**

Dr. Klaus Günterberg

Frau Prof. Buhlinger-Göpfahrt erwähnt eingangs den Bundeszuschuss in den Gesundheitsfond. Der wird vor allem für die sog. versicherungsfremden Leistungen gezahlt, für Vorsorgeuntersuchungen, Verhütung, Mutterschaft, Wochenbett und Impfungen; und auch für viele Menschen, die in der GKV ohne Beitrag versichert sind, bspw. für Kinder, Familienangehörige, Sozialleistungsempfänger, Asylbewerber, Geduldete. Er ist eine soziale Leistung, die die Beitragszahler entlastet, auf die unser Land eigentlich stolz sein kann, die aber nicht für eine ungesteuerte Inanspruchnahme gedacht ist.

Aber diese ungesteuerten Inanspruchnahmen sind ein Problem. Ja, will man sie verhindern, dann hilft nur eine Kontaktgebühr, allerdings klüger und unbürokratischer gestaltet als die vor Jahren grandios gescheiterte Zuzahlung. Eine Kontaktgebühr für Menschen, die nicht stationär aufgenommen werden müssen, würde auch die Rettungsstellen entlasten.

Der Vergleich mit Norwegen aber hinkt. In Norwegen, hoch im Norden, mit einer Länge von 1.750 km, von Fjorden zerklüftet, mit hunderttausenden Inseln und überwiegend dünn besiedelt, haben es die Menschen oft schon klimatisch und geografisch schwer, einen Arzt aufzusuchen. Auch hat das Land ein Gesundheitssystem, bei dem alle Menschen einer Region sich bei ihrem Hausarzt einschreiben müssen. Pro Besuch wird eine Gebühr von umgerechnet 15 Euro fällig, pro Jahr allerdings begrenzt. Der Hausarzt entscheidet dort, ob er bspw. auch die Augen-, die urologische oder die HNO-Untersuchungen vornimmt oder dazu überweist. Wer direkt zum Facharzt gehen will kann das durchaus - als Selbstzahler. Das alles begrenzt die Zahl der Konsultationen; eine freie Arztwahl sieht anders aus. Dennoch: Das norwegische Gesundheitswesen hat bei hohen Kosten eine gute Qualität.

Ja, für die überaus häufige ärztliche Inanspruchnahme ist die hierzulande die sog. Freibiermentalität eine wesentliche Ursache. Wir haben aber auch viele Vorsorgeuntersuchungen: Für Säuglinge und Kinder, von bestimmten Alter an auch die Früherkennungsuntersuchungen beim Hausarzt sowie für Frauen und Männer gegen Haut-, Brust- und Darmkrebs sowie gegen Gefäßerkrankungen. Wir haben Vorsorgeprogramme für Schwangere und Wöchnerinnen, Vor- und Nachsorgeprogramme gegen Diabetes, gegen Schlaganfall, gegen Herzinfarkt, wir haben Präventionsprogramme auch gegen viele andere Krankheiten, wir haben Impfprogramme für Menschen von 0 – 99 und auch ein Betriebsgesundheitswesen.

Auch der Vergleich unserer Lebenserwartung mit der in Skandinavien greift zu kurz. Für uns Menschen ist auch die Lebensqualität wichtig. Es ist schon ein Unterschied, ob man bspw. im Alter mit Endoprothesen oder mit Schmerzen lebt. Wir haben Leistungen, auf die wir eigentlich stolz sein können - aber sie sind immer mit viel ärztlicher Inanspruchnahme verbunden.

Auch das Fazit von Frau Prof. Buhlinger-Göpfarth, dass unser bisheriges Gesundheitssystem eine bessere Steuerung mit Eigenbeteiligung braucht, ist zwar richtig, greift aber ebenfalls zu kurz. Ein Gesundheitssystem ohne Rechnungslegung, bei dem der Arzt nicht die Kosten seiner Arbeit kennt, der Patient nicht den Wert der ärztlichen Leistung, seines Krankenhausaufenthaltes, seiner Medikamente und seiner sonstigen Behandlung, ein solches System muss zutiefst unwirtschaftlich sein und zur allgemeinen Unzufriedenheit führen. Wir brauchen eine bessere Struktur.

Wie wäre es im Rahmen einer grundsätzlichen Reform neben einer Kontaktgebühr auch mit einer regelmäßigen Rechnungserstellung (durch die KV als Verrechnungsstelle) an Patient und Krankenkassen? Da müsste der Patient durchaus nicht in Vorleistung gehen. Die Rechnungskontrolle hätte der Patient, die Krankenkassen wären entlastet.

Wenn der junge und gesunde Beitragszahler dann aber sieht, was bspw. die Behandlung seiner Großeltern, der Kranke, was seine eigene Behandlung kostet, dann werden sie sicher unser Gesundheitswesen in einem besseren Licht sehen.